

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Ranzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartba, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rührsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 142.

Sonnabend, den 1. Dezember 1900.

58. Jahrg.

Erlaß, das Gemeinderrechnungsweisen betr.

Die königliche Amtshauptmannschaft findet sich Aufschlagswegen veranlaßt, im Interesse der ordnungsmäßigen Handhabung des Gemeinderrechnungsweises in den Landgemeinden folgende Bestimmungen zu treffen:

1. Die Gemeinderäte bez. in solchen Gemeinden, in denen kein Gemeinderath vorhanden ist, die Gemeindeversammlung — haben aus ihrer Mitte **Revisoren** in beliebiger, jedoch nicht zu großer Anzahl zu wählen, welche bei eigener Verantwortlichkeit den Gemeindefassen- und Rechnungsführer — möge dies der Gemeindevorstand selbst oder eine andere besonders dazu bestellte Person sein — im Laufe des Rechnungsjahres je nach Bedürfnis und Bestimmung der Gemeindevertretung, **mindestens aber jährlich ein Mal** unvermüthet zu revidiren haben.

2. Diese Revisionen haben sich auf **alle** in den Händen des Kassenerwalters vereinigten Kassen zu erstrecken, und sind auch auf etwa vom Kassenerwalter mit verwaltete **unregelmäßige** Kassen in soweit mit auszudehnen, daß der **Bestand** dieser Kassen festgestellt und eine Verdunkelung des Gemeindefassenbestandes durch vorübergehende Überernahme von Baarbeständen aus jenen Kassen ausgeschlossen wird.

3. Ueber das Ergebniß jeder Revision ist ein besonderes, von den Revisoren und dem Kassenerwalter zu unterzeichnendes Protokoll aufzunehmen.

4. Diese Revisionsprotokolle sind **alljährlich bis zum 15. Oktober** der königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme vorzulegen. Die Verpflichtung zur Einreichung liegt dem Gemeindevorstande oder, wenn dieser selbst Kassenerwalter sein sollte, dem Gemeindevorstande ob.

Die Nichtbefolgung vorstehender Anordnungen wird mit Ordnungsstrafen bis zu 60 Mark — Pfa. bedroht und wird die königliche Amtshauptmannschaft im Falle lässlicher oder säumiger Handhabung der getroffenen Bestimmungen unmissichtlich mit Bestrafung vorgehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 12. November 1900.
von Schroeter. Kunze.

Politische Rundschau.

Der Kaiser unter den Altmärkern. Kaiser Wilhelm und Kronprinz Wilhelm wohnten am Donnerstag in der altmärkischen Stadt Tangermünde der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Karl IV. bei. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser und seinen ältesten Sohn mit überwältigendem Jubel. Die Stadt hatte herrlichen Schmuck angelegt, und aus der ganzen Altmark war eine große Menschenmenge zusammengezogen. Um 1¹/₂ Uhr trat der Kaiser an der Elbbrücke bei Hämerden ein und begab sich mit dem Kronprinzen an Bord des Dampfers „Freya“, der nach der Feststadt dampfte. Eine Stunde später legte das Schiff an der Landungsbrücke bei Tangermünde an, woselbst die Begrüßung der hohen Gäste durch den Oberpräsidenten, früheren Staatssekretär von Bötticher, den Landrath des Kreises Stendal v. Bismarck und den Bürgermeister Ulrichs erfolgte. Der Kaiser und der Kronprinz stiegen unter Glockengeläute die neu angelegte, zur Burg und dem Denkmalsplatz führende prächtige Steintreppe empor. Das vom Kaiser der Stadt geschenkte Denkmal steht auf dem äußeren Burghof zwischen den Resten der hoch am Elbufer gelegenen Burg neben dem noch wohl erhaltenen Kapitelturm mit der Front nach dem Fluß. Mit einem Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, vom Sängerkorps vorgetragen, begann die Feier. Sodann sprach der Bürgermeister den Dank der Stadt für den kaiserlichen Gnadenbeweis aus, worauf die Hülle von dem Denkmal fiel und Landeshauptmann v. Bismarck ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, der alsdann mit seinem Sohne unter den Huldigungen der spalterbildenden Vereine, Innungen, Feuerwehren nach dem Gasthaus „Königin Luise“ fuhr, woselbst seine unglückliche Urgroßmutter auf der Flucht nach der Schlacht bei Jena eine Nacht zubrachte. Von dem Gasthaus ging es zur Festigung der Kirche und hierauf zum altbewährten Rathhaus, allwo Fanfarenbläser ihren Willkommengruß schmetterten und Se. Majestät mit einer Ansprache den Ehrentrost annahm. Zu den ersten Abendstunden fand die Abreise der hohen Gäste statt. — Während der nächsten Tage jagt der Kaiser in der Bestlinger Gaiße, im Regierungsbezirk Magdeburg gelegen. Der Reichstag, der infolge des Empfangs seines Präsidiums beim Kaiser am Mittwoch pausirte, trat am

Donnerstag in die erste Berathung der Gesetzesvorlage über die privaten Versicherungsunternehmungen ein. Abg. Oespergelt (Chr.) begrüßte im Namen seiner Freunde den Entwurf, es sei eine Nothwendigkeit, das Versicherungswesen in Deutschland einheitlich zu regeln. Abg. Behr (nrl.) hoffte auf die Beseitigung einzelner Mängel der Vorlage in der Kommission und stellte einen Antrag in Aussicht, den Entwurf durch Aufnahme von Bestimmungen über die öffentlichen Versicherungsanstalten zu erweitern. Abg. Mettich (Konf.) gab das Einverständnis seiner Partei mit den meisten Bestimmungen der Vorlage zu erkennen und billigte, entgegen dem Borredner, vor Allem, daß die öffentlich-rechtlichen Anstalten von diesem Gesetz ausgeschlossen seien. Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Vv.) bedauerte dagegen diesen Ausschluß. Der Entwurf sei von ungerechtfertigtem Mißtrauen gegen die privaten Versicherungsgesellschaften getragen, die doch wahre Musteranstalten seien und auch im Auslande Anerkennung fänden. Abg. Schrader (fr. Berg.) spricht in demselben Sinne. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, es sei hauptsächlich darauf angekommen, den Privatanstalten Rechtseinheit und Freizügigkeit zu verschaffen. Bewege man die Vorlage in der Kommission mit anderen Gegenständen, so sei ein Scheitern nicht unwahrscheinlich. Abg. Calwer (Soz.) trat für Verstaatlichung des ganzen Versicherungswesens ein. Nach kurzer weiterer Erörterung ging die Vorlage an eine Kommission. Freitag: Denkschrift über die Anleihegesetze und Anträge.

Das Reichsheer wird eine Verstärkung erfahren, die sich nach dem neuen Militäretat belaufen soll auf 295 Offiziere, 3301 Unteroffiziere und Gemeine, 25 Aerzte, 30 Zahlmeister, Bäckermacher u. s. w., sowie 1556 Dienstpferde. Da die mit der Verwendung von Maschinengewehren abgehaltenen Versuche günstig ausgefallen sind, wird im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee beabsichtigt, sämtliche Armeekorps mit solchen Gewehren auszustatten und zu diesem Zweck Maschinengewehr-Abtheilungen zu bilden, die je einem Jäger- oder Infanterie-Bataillon in derselben Art wie die Eskadrons Jäger zu Pferde der Kavallerie-Regimentern angegliedert werden sollen. Aus finanziellen Gründen soll die Errichtung allmählich erfolgen, und zwar im Jahre 1901 die von fünf Abtheilungen: bei den Jägerbataillonen Nr. 1 in Ortelburg,

Nr. 2 in Kulm, Nr. 4 und 10 in Bittsch und beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam. Bei der Kavallerie sollen fünf neue Eskadrons Jäger zu Pferde errichtet werden, die in Posen in Garnison kommen. Bei der Fußartillerie ist die Schaffung eines neuen Bataillons und eines Regimentsstabes, also wohl die Umwandlung des 13. Bataillons in ein Regiment vorgesehen, bei den Pionieren die Errichtung eines neuen Bataillons und beim Train die Hinzufügung einer dritten Kompanie zum 25. Bataillon. Endlich soll die Luftschiffer-Abtheilung, zu der außerdem noch eine Bespannungs-Abtheilung tritt, um eine zweite Kompanie verstärkt werden.

Fürst Münster-Derneburg, deutscher Botschafter in Paris, ist in den Ruhestand getreten. Zum Nachfolger desselben ist, wie zu erwarten war, der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin-Radolinski, ernannt worden. Fürst Radolin steht im 60. Lebensjahre, ist seit dem Jahre 1895 Botschafter in Petersburg, nachdem er vorher längere Zeit den Botschafterposten am Goldenen Horn bekleidet hatte. In Petersburg fühlte sich der Fürst, der das Vertrauen Kaiser Wilhelms in außerordentlich hohem Maße genießt, so daß er früher vielfach als der Nachfolger des Fürsten Hohenlohe galt, niemals recht wohl und folgt daher dem Rufe nach Paris mit Freuden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, in Berliner politischen Kreisen verlautet jedoch mit großer Bestimmtheit, daß nunmehr Fürst Herbert Bismarck als Botschafter nach Petersburg gehen werde, um den Posten einzunehmen, den sein unvergesslicher Vater sehr lange bekleidet hat.

Präsident Krüger kommt doch nach Berlin, und zwar wird er nach zuverlässigen Meldungen am nächsten Dienstag in der Reichshauptstadt eintreffen. Der Präsident, der seinen Aufenthalt in Paris verlängert hat, verläßt mit dem Staatssekretär Dr. Leyds und seiner Begleitung am Sonnabend Mittag Paris und ist Abends in Köln, wo er, da er am Sonntag nicht reisen will, bis Montag früh verweilt. Montag Nachmittag trifft er in Magdeburg ein, um dort zu übernachten, und die Ankunft in Berlin erfolgt im Laufe des Dienstags. Die Reichsregierung ist von dem Kommen des Präsidenten Krüger benachrichtigt und wird ihn ebenso wie die französische Regierung empfangen. Von privater Seite werden bereits Vorbereitungen für die Ankunft des Präsidenten getroffen.

Aukholzmassenauktion.

Von den Revieren des Forstbezirks Grillenburg sollen in dem kleinen Kaufhaussaale des **Rathskellers zu Freiberg**

Montag, den 17. Dezember 1900

von Vormittags 11 Uhr ab

circa 19200 Festmeter weicher Aukhölzer

zum Theil in bereits aufbereitetem, zum Theil in noch aufzubereitendem Zustande meist als Stammholz in einzelnen Holzposten von 40 bis 460 Festmetern unter den in der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres darüber befragen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem königlichen Forstrentamt Charandt in Empfang zu nehmenden speziellen Auktionsbekanntmachungen sowie die von den Herren Forstrevierverwaltern zu beziehenden speziellen Auktionsverzeichnisse.

Zu Uebrigem ist auf die in den umliegenden Gasthäusern aushängenden Plakate zu verweisen.

Königliche Oberforstmeisterei Grillenburg,

am 22. November 1900.

Karl Tittmann, Oberforstmeister.

Seinen Besuch im Haag wird Krüger erst ausführen, nachdem er in Berlin gewesen ist.

Der Krieg mit China.

Viel Nachrichten und wenig Inhalt, so heißt es bezüglich der Chinaberichterstattung schon seit vielen Wochen, so heißt es auch heute wieder. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bilden die verhältnismäßig selten eintreffenden Telegramme des Oberkommandos. Das Telegramm des Grafen Waldersee, daß die zahlreichen Strafexpeditionen, die rings um Peking herum stattfanden, den erfreulichen Erfolg gehabt haben, daß die Beruhigung der Provinz Tschili nunmehr als vollbracht angesehen werden könne, ist aller Orten mit großer Gemüthsruhe aufgenommen worden. Wenn aber z. B. aus Singanju verlautet, daß die Kaiserin-Wittve dort bleiben, dem Kaiser aber gestattet werde, nach Abschluß des Friedensvertrages nach Peking zurückzukehren, wenn es weiter heißt, daß der Gouverneur Tscheliang von Tschoussou seines Amtes entsetzt wurde, weil während seiner Amtsthätigkeit zahlreiche Niedermetzungen von Missionaren in der ihm unterstellten Provinz stattgefunden hätten, so ist darauf herzlich wenig zu geben. Das kann die Wahrheit sein, das kann aber ebenso gut auch, wie die große Mehrzahl der Chinesen-Meldungen erfunden sein.

Schwefelich von Paoingfu hat eine französische Abtheilung ein Bagerdorf erobert und die Einwohner nach großen Verlusten vertrieben.

Obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß die deutsche Regierung dem amerikanischen Vorschlage, die China aufzubringende Kriegsentlastung herabzusetzen und die schuldigen Wärendträger, namentlich den Prinzen Tuan laufen zu lassen, ihre Zustimmung erteilt, so ist doch für den Augenblick zu konstatieren, daß eine Antwort Deutschlands noch nicht abgegeben worden ist, wenn auch der Londoner „Standard“ das Gegentheil meldet.

Wie rüchrichtvoll der Generalfeldmarschall Graf Waldersee den Oberbefehl ausübt, das geht aus einer Pariser Meldung hervor, nach dem die deutschen Militärs auf Befehl des Grafen den Brauch angenommen haben, ihre französischen ranggleichen Kameraden zuerst zu grüßen. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen werden auch in Pariser Blättern als die allerangenehmsten bezeichnet.

Unter den Truppen der Garnison in Shanghai sind neue Aufregungen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit in der Stadt vollständig in Frage gestellt ist.

Bei Paoingfu stehen nach einer Londoner Meldung noch 3000 Deutsche unter dem General Ketteler und 2.000 Franzosen unter dem General Bailoud. Diese 5000 Mann werden den Winter über in Paoingfu verbleiben.

Oberst York verunglückt.

Wie bereits gemeldet wurde, kehrt die von dem Obersten Grafen von Wartenburg nach Kalgan an der großen Mauer geführte Expedition nach der Erreichung ihres Zweckes bereits wieder nach Peking zurück, da offenbar eine dauernde Besetzung dieser nördlichen Distrikte keinen besonderen Werth hat. Man berichtet ein Telegramm Folgendes:

London, 29. Nov. Das „Lassansche Bureau“ meldet aus Peking: Ein zum Tode erschöpfter hier eingetroffener Staffettenreiter berichtet: Oberst York übernachtete auf dem Rückmarche von Kalgan in einem chinesischen Hause und ward des Morgens daselbst von Kohlendünsten erstickt aufgefunden; zweistündige Belebungsversuche seines Adjutanten blieben resultatlos. Graf Waldersee verließ Peking, um persönlich die Kolonne York zurückzubringen.

Das Lassansche Bureau ist sehr unzuverlässig und pflegt seine Nachrichten häufig in deutschfeindlichem Sinne zu färben. Deshalb liegt immer noch die Möglichkeit vor, daß diese Meldung sich nicht bestätigt. Andererseits ist es natürlich ohne nähere Angaben schwer zu entscheiden, ob hier ein Unglücksfall oder etwa ein Mordmord vorliegt.

Oberst York wurde im Jahre 1850 geboren, steht also in seinem 50sten Lebensjahre. Er gilt allgemein als einer der beständigsten Offiziere der deutschen Armee. In weiteren Kreisen bekannt ist er durch seine vorzüglichen Arbeiten über Australiens Vordringen in Asien. Es ist zu erwarten, daß das deutsche Oberkommando alsbald endgültige sichere Nachrichten herüberdespicht. Bis dahin geben wir uns der Hoffnung hin, daß die obige Meldung nicht zutreffen möge.

Der Transvaalkrieg.

Südafrika macht dem England unerwartet große Sorgen. Die englischen Truppen, nicht die Boeren, sind kriegsmüde geworden und verlangen nach Hause geschickt zu werden. Der Boerenkommandant Dewet hat Dewetsdorp besetzt und beabsichtigt in die Capcolonie einzudringen und in Capland droht eine Erhebung aller dortigen Afrikaner gegen die Engländer. In wichtigen holländischen Kreisen der Capcolonie herrscht bereits offene Unruhe. Halten die Afrikaner zusammen und treten geschlossen gegen die britische Herrschaft auf, dann ist Englands Oberhoheit in Südafrika ernstlich in Frage gestellt, und nicht nur in den beiden südafrikanischen Republiken, sondern auch im ganzen Capland. England muß unter allen Umständen mit der Möglichkeit rechnen, daß ihm der schwierigste Theil des Feldzuges in Transvaal noch bevorsteht.

Kurze Chronik.

New-York, 29. Nov. Aus Manila wird über den Taifun auf der Insel Guam weiter gemeldet, daß derselbe vom 11. bis 13. November dauerte und an 1000 Häuser, darunter diejenigen des militärischen Hauptquartiers zerstörte, desgleichen die Städte Andrajan und Terrasoro; Hunderte von Eingeborenen wurden getödtet und an verschiedenen Theilen der Insel die Ernte vernichtet. Attentat auf den Direktor eines Eisenerzes. Während eines Wortwechsels, den der Direktor König vom Eisenerz in Quedlinburg mit dem Viehweiser M. Dreuer

aus Anlaß von Wohnungsangelegenheiten hatte, zog Legierer einen Revolver und schoß auf den Direktor. Die Kugel drang diesem in den Hals an der rechten Seite ein und blieb dort stecken. Aus Furcht vor Strafe hielt sich der Attentäter verborgen. Erst am nächsten Morgen wurde er als Leiche auf dem Abort des Werkes gefunden; er hatte seinem Leben durch einen Revolvererschuß in die rechte Schläfe ein Ende gemacht.

Vergiftetes Bier. London, 27. Nov. In Manchester und Salford sind legthin zahlreiche Vergiftungsfälle konstatirt worden, die durch den Genuß von Bier, das mit Arsenik vermischt war, eintreten. Es sind nun noch weitere Vergiftungsfälle, die auf denselben Anlaß zurückgeführt werden, in ganz Nord-England vorgekommen und man befürchtet, daß sie auch in London auftreten werden. Im Ganzen sind über tausend Fälle konstatirt, von denen 54 tödtlich verliefen. Die Entrüstung unter der Bevölkerung ist groß.

Ein eigenthümliches Unglück passirte auf dem Place d'Armes zu Toulon. Auf diesem Plage stehen hundertjährige Mienen. Eine derselben, die 30 Meter hoch war und einen Stammumfang von über 2 Meter am Fuße hatte, stürzte plötzlich in sich zusammen und erschlug dabei einen 83 Jahre alten, halbblinden Mann, der sich gerade unter ihr befand.

Im Berliner Sternberg-Prozess nahm am Donnerstag zunächst Oberstaatsanwalt Dr. Hsenbiel das Wort. Er verwies auf einen Artikel der Staatsbürgerzeitung, der von angeblichen Versuchlichkeiten berichtet, für den in erster Instanz zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilten Sternberg die Begnadigung zu erwirken und der, wie der Oberstaatsanwalt betonte, die größten Verdächtigungen der höchsten Richter, Beamten, der Staatsanwaltschaft und speziell seiner Person enthält. Gegen die Urheber der niederrüchigen Verleumdungen sei Strafanklage gestellt worden. Sodann wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt, in deren Verlauf eine der Bertheidiger einen Brief des aus Berlin verschwundenen Mitangeklagten Luppja verlas. Danach weilte Luppja in London. Die Bertheidiger beantragten, die Verhandlung gegen Luppja auszusetzen. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrag, da es für ihn feststehe, daß Luppja nur geflohen sei, weil er den Kriminalkommissar Thiel decken wollte. Hierauf wurde Thiel (Gerüchte über seinen Selbstmord sind unzutreffend) in den Saal geführt und den beiden Zeuginnen Hausmann und Gallsi gegenübergestellt, die bekundet haben, daß sie Thiel und Luppja zusammen gesehen hätten. Beide Zeuginnen erkannten Thiel nicht mit Bestimmtheit wieder, und Thiel selber erklärte, er sei der betr. Herr nicht gewesen. Nachdem die beiden Zeuginnen vereidigt worden waren, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Erdbeben. Neufkirchen, 27. Nov. In Wörth und Stuppach erfolgte gestern Abend 7 Uhr 30 Min. ein drei Sekunden dauerndes Erdbeben in der Richtung von Süd nach Nord.

Selbstmord im Eisenbahnloco. Trier, 27. Nov. In einem Abtheil zweiter Classe des Meyer Schnellzuges fand das Zugspersonal des hiesigen Bahnhofs einen Reisenden mit durchschossenen Kopfe. Die Papiere lauteten, wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, auf Wilke in Solingen.

Bei Manila (Philippinen) ging der amerikanische Kreuzer „Dosemte“ im Wirbelsturm unter. 5 Mann ertranken.

Im Prozess gegen die „harmlosen“ Spieler beantragte der Oberstaatsanwalt gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß, gleichfalls unter Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen Wolff 6 Monate Gefängniß, 6 Monate Ehrenrechtsverlust und 3000 M. Geldstrafe.

Ein Selbstmord aus Neugierde. Aus Petersburg wird geschrieben: Polnische Blätter berichten über einen Fall von Selbstmord, der kürzlich in Warschau sich ereignet hat, und dessen Motiv sehr ungewöhnlich ist. Ein 14-jähriger, jüdischer Knabe, der für sein Alter geistig außerordentlich entwickelt war, erhängte sich. Der Knabe, der sich stets durch Wissensbegierde auszeichnete, hinterließ einen Zettel, auf dem er mittheilt: „Ich habe mich nur aus Neugierde aufgehängt. Ich möchte gar zu gerne wissen, was dort im Jenem geschieht.“

Ein Rekrut als Großvater dürfte wohl der größte „Record“ auf dem Gebiete des Heirathswesens sein. Dieser glückliche Rekrut genügt, wie die „Straßb. Post“ meldet, gegenwärtig bei der 1. Batterie des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 in Gottlesau seiner Militärpflicht. Er stammt aus Waldbörn und ehelichte vor Eintritt in das Heer eine Wittve, die ihm mehrere verheiratete, zum Theil schon mit Nachkommen beglückte Kinder in die Ehe brachte.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 30. November 1900.

Novembers Abschied. Der milde November dieses Jahres, wenigstens zu Anfang und am Ende des Monats erinnert uns lebhaft an den gleichen Herbstmond des Vorjahres. „Roch sind die Tage der Rosen.“ liegt sich vom vorjährigen November berichten, wie vom diesjährigen. Der ganze Garten ruht jetzt eher den Gedanken an den nahenden Frühling hervor, anstatt uns an den Winter zu erinnern. Den ersten Schnee, den nach alten Baurenregeln der November bringen soll, hat er verständiger Weise dem kommenden Dezember überlassen. Obwohl sich gegen Mitte des Monats eine höchst unfreundliche, trübe Novemberwitterung bemerkbar machte, war es jedoch heuer ebensoviele zutreffend, wie im Vorjahre, daß der 15. November ein entscheidender Wendepunkt in der Witterung ist. Sonnenschein hat zu Anfang wie zu Ende den sonst trüben, unfreundlichen Spätherbstmonat verklärt, und es will uns bei dieser anhaltend milden Witterung schier ungläubig erscheinen, daß schon nächsten Sonntag die Adventsglocken läuten und daß in drei Wochen das Fest der Liebe ist. Ganz besonders ist die Armuth über dieses Einsehen des Novembers erfreut, da sich der Auf-

wand für Feuerung doch wesentlich höher gehalten hätte, wenn sich der November wie in manchem Vorjahre durch Stürme, Regen, Frost und Kälte ausgezeichnet hätte.

Nächsten Donnerstag wird der „Gemeinnützige Verein“ einen Volksunterhaltungsaabend veranstalten, in welchem ein Weihnachtsspiel von Lichtbildern durchgeführt werden wird: „Des Christen Weihnachtsfreude“ in Bild, Wort und Ton; hier wird das weihnachtsfrohe Gemüthsleben des deutschen Gemüthes in sehr geschilderter Weise betrieht. Die Vorführung geschieht durch 60 farbenreiche Bilder mit dem elektr. Lichtbilderapparat unseres Ehrenmitgliedens, Herrn Pastor Fider, welche durch eine Originaldarstellung in gebandener Rede erläutert werden. Der Syllus besteht aus 3 Abtheilungen: Weihnachtsvorrede, die heilige Weihnachtsgeschichte und die heilige Weihnacht. Nicht nur die Weihnachtsgeschichte wird vorgeführt, sondern überhaupt des Kindes Freude und Leid zur Weihnachtszeit. „Lenchen“ hat vom Weihnachtsmann gehört — sie schreibt einen Brief an ihn (von wegen der Puppe). Am Weihnachtsabend stellt sich auch wirklich die große Puppe ein. Leider bereiten zwei Hausfrauen, Lenchens Liebhaber, ein böses Ende: Ein Muck bloß und die Perrücke in losgerissen. — Ein Weihnachtsbesuch bei einer armen Wittve, ebenso stille Weihnachten des kranken Kindes. Zum Schluss giebt's noch Lustiges: Weihnachten vor Paris, auf See, auf Schlittenbahn u. s. w. Die Vorführung der sehenswerthen Bilder wird eine echte Weihnachtsvorfeier für Groß und Klein. Alles Nähere erfolgt im nächsten Blatt.

„Das Papier wird abermals theurer“, das haben die Zeitungen den Lesern in letzter Zeit oft mitgetheilt. Aber in welchem Umfange die Papierpreise erhöht werden, davon macht sich der Mateingewichte kaum eine richtige Vorstellung; deshalb sei bezüglich der Druckpapierpreise Folgendes erwähnt: Eine als leistungsfähig bekannte Papierfirma lieferte laut Mittheilung des „Forster Tagebl.“ Anfang dieses Jahres 100.000 Bogen Druckpapier mittleren Formates für 380 Mark, heute liefert sie dasselbe Quantum nicht unter 650 Mark, es fehlt also nicht viel, dann hat die Firma den Preis verdoppelt.

Der heutigen Postausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Manufactur- und Modewarenhauses Reinhard Bezold, Tharandt, bei.

Zählung der Eisenbahnreisenden. Am 9., 10. und 11. Dezember d. J. läßt die Staatseisenbahnverwaltung wiederum bei allen der Personenbeförderung dienenden Zügen die Zahl der Reisenden, nach Klassen getrennt, feststellen.

Die Lederwarenhandlung von G. Heinze, Dresden Breitestraße 21, bietet ein Fülle passender Weihnachtsgeschenke, als Porte-Treffors, Cigaretten-Etui's und Brieftaschen mit und ohne feine Stickerel, Damentaschen, Hand- und Reisetaschen aller Art, Koffer, Photographie-Albume, Necessaires, Schreib- und Musik-Mappen, Schultornister, Schultaschen, Altkemappen, Schmal- und Hausbuchstehen. Diese und viele andere Gegenstände präferiren sich hier in gebieterischer Ausföhrung, das alte Renommee der Firma vom Neuem befehend. Hunderte von Gegenständen sind vorhanden, die dem Gebrauche dienen und mit denen sowohl den besser stuirten wie auch den weniger demittelten Leuten vorzügliche Geschenke zu machen sind.

Die Ingebirandnahme der neuen Eisenbahnbrücke über die Elbe in Dresden wird voraussichtlich in den ersten Monaten des kommenden Jahres erfolgen. Zu dieser Zeit geht die jetzige Eisenbahnbrücke, die Marienbrücke, in den Besitz der Stadt Dresden über, welche die Gange- und Fahrbahnen ganz wesentlich verbreitern wird.

Vom Königl. Schöffengericht zu Grimnitzschau wurden kürzlich vier Brüder zu erheblichen Geldstrafen verurtheilt, weil sie sich geweigert, ihre eigene Mutter zu unterstützen, trotzdem dieselben, wie feststeht, sehr wohl dazu im Stande waren. Das Schöffengericht betonte als strafschärfend die Erbarmlichkeit der Förmung der vier Brüder, die sich in der Weigerung fund gesehen. Die seit sechs Jahren verwitwete Liebold ist Mutter von 11 Kindern; mit ihrem Wochenverdienst von 8 bis 9 Mark als Fabrikarbeiterin hat sie für sich und die jüngsten drei Kinder zu sorgen. Da dieser Betrag hierzu nicht langte, erhielt sie von der Stadt eine wöchentliche Unterstüzung. Die Stadtbehörde forderte hierauf die vier Brüder zur Unterstüzung der Mutter auf, und da dieselben dies ablehnten, belegte der Rath jeden Einzelnen mit 30 M. Geld- bez. 10 Tage Haftstrafe, wogegen sie Beschwerden einlegten. Das Schöffengericht setzte bei einem der Brüder die Strafe auf 10 M. oder 4 Tage Haft herab, bei zwei anderen wurde die Strafe in der festgesetzten Höhe belassen, und im letzten Falle wurde die Strafe auf 40 M. oder 2 Wochen Haft erhöht. Wegen dieses Urtheil legten sowohl der Anwalt als auch die Betreffenden Berufung bei dem Königl. Landgericht Zwickau ein. Das Landgericht bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Beginn des neuen Kirchenjahres. Am 1. Advent. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Text: Matthäus 21, 1—9).

Nächste Mittwoch, den 5. Dezember. Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Sonntag, den 1. Advent, am 2. Dezember. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Dr. Wahl. Nachm. 1 Uhr: Kinder-gottesdienst, Pastor Dr. Wahl.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 2. Dezember 1900. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilsgeistl. Malz. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst, 5 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. Pfarrer Lic. th. Lehmann.

Quittungsformulare

empfehl. Martin Bergers Buchdruckerei.